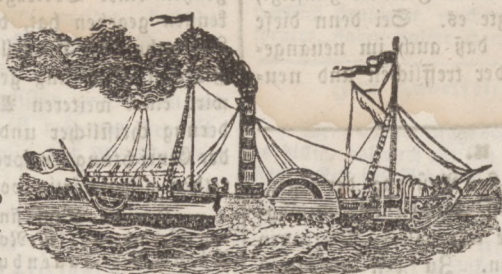


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Nachmittags 5 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Runggasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Das 300jährige Jubelfest des Danziger Gymnasii.

(Schluß.)

Der dritte Tag des Festes brachte die dramatischen Aufführungen in der Aula auf dem eigens erbauten und schön decorirten Theater, als Probe von der allgemeinen Bildung und Gewandtheit der oberen Schüler und insbesondere ihrer gründlichen Bekanntschaft mit den classischen Sprachen. Die Captivi des Plautus verfehlten nicht die Sprach- und Sachverständigen in heitere Laune zu versetzen, zumal die lustige Person (der Parasit) und sein Gegensatz (der reiche Alte) in sehr guter Besetzung gegeben wurden. Auch die übrigen Schüler (der Mehrzahl nach Sekundaner) zeigten Gewandtheit und Geschick. Eingeleitet wurde die Komödie durch einen deutschen allgemeinen Prolog und die Figaro-Duvertüre, unterbrochen und beschloffen durch kleine heitere Musikstücke. Nach einer halbstündigen Pause, während welcher der gewaltigen Hitze des Saales durch Lüftung möglichst Abhilfe geschafft, und die Zuhörer sich unter den herrlichen Linden des Hofes ergebend ihre vollkommene Befriedigung und zum Theil ihre freudige Ueberraschung mit den Leistungen der Schüler einander ausgesprochen hatten, ging es an die Aufführung der sophokleischen „Antigone“, desjenigen ernstesten Drama's der alten Griechen, in welchem sich vorzugsweise der hohe Adel classischer Schönheit mit einer gewissen sympathetischen inneren Verständlichkeit für unsre Jetztwelt zu vereinen scheint. Kommt nun hinzu noch eine so prachtvolle musikalische Zugabe wie Mendelssohns Compositionen, von genügendem Chöre mit vollem Orchester (incl. Harfe) ausgeführt, so mußte die Erwartung der Zuhörer, als sie sich an der Hymne des Bacchus wieder versammelten, gewiß keine geringe sein. Mit hoher Freude berichten wir zur Ehre unsres Gymnasii, daß diese sehr hoch gespannten Erwartungen (Dank den Bemühungen der Lehrer und Schüler) noch für die Meisten nach ihren Aussagen weit übertroffen sind. Jede Rolle wurde mit vollkommenem Verständniß und im Sinne der antiken Tragödie gespielt, und die Costüme (von Hrn. General-Intendanten v. Hülsen aus der Garderobe der Königl. Bühne mit großer Liberalität hergegeben), sowie der Theaterbau des Hrn. Rosenberg und die von Hrn. Witte gemalte Decoration (Palast mit 3 Thüren und Seitenflügeln) gaben eine vollkommene Illusion. Der Ruf von dem zu hoffenden Gelingen der Aufführungen hatte sich auch so verbreitet, daß nicht nur eine zweite Aufführung sofort beschlossen werden mußte, sondern auch bei Nichtbefriedigten der lebhafteste Wunsch nach einer dritten (etwa für 1 Thlr. Entree zu wohlthätigem Zwecke) rege wurde. Ungern versagen wir es uns, die zum Theil ausgezeichnete Besetzung der handelnden Personen zu detailliren, müssen aber, da in beiden Stücken außer dem Chöre mehrere Duzend thätig waren, wegen dieser Zahl davon Abstand nehmen und auf die Programme verweisen, welche sehr zweckmäßig den Fortgang der Handlung in beiden Stücken erläuterten. Auch der musikalische Theil wurde glänzend und erfolgreich durchgeführt. Der stolze und dann so tiefgebeugte Kreon, der kindlich ergebene, aber in seinen heiligsten Gefühlen gekränkte und zur Verzweiflung getriebene Hämon, der steinalte mit blindem Auge doch die Zukunft schauende Wahrsager Tiresias als ein fast übermenschliches Wesen, der halbsehelnische Wächter, der Alles in ruhiger Vernunft abwägende Chorführer, der breit aber dramatisch erzählende Bote, dann die erhabene Antigone mit dem edelsten Pathos, durch das innere heilige Gesetz der Geschwisterliebe zu einer vom äußern Gesetze verbotenen That ohne Wanken und reulos getrieben, die

weiche und erst durch Antigone's hinreißende Entschlossenheit aus ihrer Unthätigkeit geweckte Jemene, die unglückliche königliche Mutter, die den traurigen Tod des geliebten Sohnes und seiner Braut nicht überleben kann, — sie Alle fanden eine mehr oder weniger vortreffliche Darstellung. Zuhörer, welche die Antigone auf dem Königl. Theater der Residenz gesehen, stellten die hiesige Aufführung auf das Entschiedenste höher, — und das wird auch nur für einen Augenblick als übertrieben erscheinen, da von noch so talentvollen Schauspielern, welche allerlei Rollen hinter einander studiren und spielen, ein solches tieferes Versenken in den Geist der Antike weder zu erwarten noch zu fordern ist, — abgesehen von dem Reiz der (auch zur Musik) so prächtigen griechischen Sprache. Unter den Scenen möchte das erste Auftreten des Kreon, die mit Hämon und mit Tiresias, dann das Abgehen der Antigone, und endlich die längere Schlussscene als das Trefflichste und Ergreifendste zu nennen sein; unter den sicher geübten und vorgetragenen Gesangsstücken besonders der erste (Kreons- und Sieges-)Chor, das Solo-Quartett (auf die Macht des Gros) und der über die Mäsen schwungvolle und hinreißende Bacchuschor an dem bekränzten Altar des Gottes, an dessen Feste eigentlich von Hause aus die dramatischen Aufführungen besonders Statt fanden. — Aufgeregt, höchst befriedigt, begeistert, fast übermannt verließen die Zuhörer den Saal, einen schönen und gewiß dauernden Eindruck mitnehmend. — Um 3 Uhr fand vom Gymnasialhofe der wohl geordnete Auszug sämmtlicher Schüler zum Schülerfeste in Jäschkenthal Statt, wieder die Kleinen mit rosigem Wangen voran, wieder Marschälle dazwischen, zuletzt die Primaner, darunter auch Hegio und Ergasilus, Kreon und Antigone und die andern dramatischen Größen. Auf dem Weichmannsplatze, dem Hauptquartier mit großer Restauration, durch Flaggen u. Blumen zierlich geschmückt, fast schöner durch die herrlichen Buchenhallen, wurde die Schaar aus den von der Stadt so freigebig bewilligten Festmitteln gespeist und getränkt, mit Kaffee, Thee, Bier und Maitrank, wovon den verschiedenen Altersstufen je nach Kräften nach weiser Lehrer Anordnung verschiedene Pensazuertheilt waren. Fand sich's nun auch, daß mancher besonders kleinere Bursche nach Art der lieben Jugend seine Kräfte überschäst hatte, nicht eingedenk des Horazischen: Sumite materiam vestris, qui bibitis, aequam Viribus, sondern bloß im Allgemeinen des Nunc est bibendum, — so diente dies doch nicht zum Anstoß, vielmehr zu ungemeiner Ergöglichkeit des zum Theil angehörigen Publikums, welches weder durch Barrieren noch Polizei vom Eindringen in den Gymnasialraum abzuwehren war. Die Zahl der Besucher Jäschkenthals, welche sich erst gegen Mitternacht verloren, kam der des Johannis-Abends ziemlich gleich. Mit besonderm Lobe muß übrigens das kräftige und ehrenwerthe Streben der Primaner anerkannt werden, nicht nur von ihrem Kreise jede Unordnung und Ausschweifung fern zu halten, sondern auch anderweitig Anstand und gute Sitte aufrecht zu halten. Die Ess- und Trinklust der jugendlichen Schaaeren, welche mit glühendem Eifer ihre erhaltenen Bon's für sich und die zugewiesenen Kameraden möglichst schnell in Naturalien umzusetzen bestrebt waren, und zum Theil — wie es bei dergleichen Gelegenheiten wohl kommt — recht lange warten mußten, gaben durch lebhaftes Gesticulation und Wimit den Zuschauern tausend Veranlassungen zur Heiterkeit, und wäre das Gewimmel nicht durch das maßlos eingedrungene Publikum zu bunt geworden, so hätte sich noch manches Lustige arrangiren lassen. Indes die Zeit ver-

ging auch so schon schnell, und nach einem musikal. Intermezzo von hübschen Männergesängen und dem wiederholten Jubileum igitur von Seiten der Schüler begann bei eintretender Dunkelheit ein lustiges Feuerwerk auf der Wiese, von lautem Zuruf begleitet. Endlich setzte sich, mehr von Freude als vom Weine trunken, und sonst in ganz guter Ordnung, unter klingendem Spiele der lange Zug (die Mutterföhnchen abgerechnet) in Bewegung nach Hause. Das herrlichste Wetter hatte dies schöne Fest auch gerade hier in seinem letzten Acte im Freien begünstigt, und köstlich, wie es angefangen, endigte es. Sei denn diese gütige Fügung eine gute Vorbedeutung, daß auch im neuangetretenen Jahrhunderte Gottes Segen auf der trefflichen und neubewährten Anstalt ruhen werde!

K u n d s c h a u.

Berlin, 14. Juni. Bei einer ersten Prüfung der gegenwärtigen Lage der europäischen Verhältnisse können wir unmöglich die Ansicht derjenigen theilen, welche mit vollem Vertrauen auf eine lange friedliche Zukunft blicken. Zu den vielfachen Differenzen, welche die orientalische Frage zwischen den europäischen Mächten erzeugt hat und welche zum großen Theil noch immer in ungeschwächter Kraft fortbestehen, scheinen auf der zu ihrer Schlichtung berufenen Pariser Konferenz nur noch neue Verwickelungen hinzuzutreten. Dazu kommen die andauernden Zerwürfnisse zwischen den Regierungen Italiens, die schroffe, wie es scheint durch auswärtigen Einfluß unterstützte Stellung des Turiner Kabinetts zu Oesterreich, sowie der mit jedem Tage einen bedrohlicheren Charakter annehmende Konflikt Neapels mit England. Endlich leidet es kaum einen Zweifel mehr, daß die Westmächte sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigen, aus ihrer abwartenden Stellung gegenüber den deutsch-dänischen Wirren herauszutreten und zu Gunsten des Kopenhagener Kabinetts zu interveniren. Wie man in Paris und London eine solche Einmischung mit der früher abgegebenen Erklärung, daß man diese Angelegenheit als eine rein deutsche betrachten wolle, vereinbaren will, ist freilich schwer zu begreifen. Aber will man einmal Handel suchen, so ist es leicht, sie zu finden, und bei der unklaren Politik, welche Frankreich bislang in dieser Sache befolgt hat, wird der Graf Walewski schon Gründe für die Nothwendigkeit einer schiedsrichterlichen Entscheidung in der holstein-lauenburgischen Frage durch einen europäischen Kongreß geltend zu machen wissen. Die in Frankreich in ausgedehntem Umfange betriebenen Kriegsrüstungen und Küstenbefestigungen, sowie die bedeutenden für Rechnung der französischen Regierung in den Herzogthümern Schleswig-Holstein bemerksbarmen Pferde-Ankäufe, sind nur zu sehr geeignet, die Besorgnisse um die Erhaltung des Friedens zu vermehren. Die englischen Blätter erheben bereits über diese allerdings sehr bedenklichen Veranstaltungen ein großes Geschrei und verlangen in gebieterischem Tone, daß die britische Regierung vom französischen Kabinet sich Aufklärungen über die Zwecke dieser Rüstungen verschaffe. Uns scheint indeß, daß Deutschland und vor Allem Oesterreich zu einer solchen Anfrage viel berechtigter wäre. Daß die Beziehungen des Tuilerien-Kabinetts zum Wiener Hofe schon lange sehr gespannter Natur sind, ist faßsam bekannt. Vermöge der ziemlich offenkundigen Parteinahme Frankreichs für Sardinien und Montenegro mußten die Relationen sich immer trüber gestalten, so daß sie jetzt schon wenn man den Angaben öffentlicher Blätter Glauben schenken darf, auf die persönlichen Verhältnisse einen sehr bedeutenden Einfluß üben. Daß wir unter diesen Umständen alle Ursache haben, auf der Hut zu sein, liegt nahe, vollends, wenn die Gerüchte über die Absichten, welche der Kaiser der Franzosen hinsichtlich der holstein-lauenburgischen Angelegenheiten im Schilde führt, sich bestätigen sollten. Um so erfreulicher ist die Nachricht, daß die Höfe von Wien und Berlin sich bereits dahin verständigt haben, unter allen Umständen dem Streite mit Dänemark seinen deutschen Character zu bewahren und ihn auf dem einmal betretenen Wege zum Austrage zu bringen. Zu wünschen wäre dabei nur, daß das Wiener Kabinet auch auf anderem Felde Preußen ein bundesfreundliches Entgegenkommen bewiese, und dadurch Reibungen kleinlicher Natur vermeide, an denen die neueste Zeit so reich ist, und die nur dazu beitragen können, auch das gute Einvernehmen unter den übrigen Bundesmitgliedern zu stören. Hieher gehören u. a. die Meinungsverschiedenheiten über die von Preußen beantragte vollständige Veröffentlichung der Bundestags-Verhandlungen und über die Raftadter Befestigungsfrage. In letzterer Beziehung theilt die „Zeit“ die drei Vota mit, welche Oesterreich, Baden und Preußen darüber abgegeben haben. Die Erklärungen Oesterreichs und Badens zeigen, daß letzteres in dieser Sache lediglich von

dem Einflusse Oesterreichs geleitet wird. Die von der großherzoglichen Regierung gegen den preussischen Antrag gestand gemachten Gründe sind die nackte Wiederholung des österreichischen Raisonnements und so nichts sagend, daß uns das Verfahren Badens, namentlich im Hinblick auf die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen seines Regenten zu unserem Königshause, befremdend erscheint. (K. H. Z.)

Es dürfte bekannt sein, daß Sr. Maj. der König bei Gelegenheit eines Vortrages die ausdrückliche Willensmeinung zu erkennen gegeben hat, daß fortan bei dem Neubau von Militär-Lazarethen der Herstellung besonderer Lokalien zu gottesdienstlichen Zwecken Rechnung getragen werden soll. Im Anschlusse hieran wird einer weiteren Allerhöchsten Anordnung gemäß, zur Beförderung christlicher und kirchlicher Gesinnung in der Armee mit der Einrichtung entsprechender Bibliotheken bei den Militär-Lazarethen gegenwärtig vorgegangen.

Den 18. Juni sind es 200 Jahre, daß in Folge des Vertrages von Bromberg (10. Nov. 1657) Deputirte der Ritterschaft der Lande Bütow und Lauenburg in Berlin ihrem neuen Landesherrn huldigten. Das damals geknüpfte Band hat bis heute ununterbrochen seine Kraft bewahrt, und die reichen Segnungen, welche diese Landestheile aus der Herrschaft der Hohenzollern empfangen, hat die Bevölkerung derselben durch aufrichtige Anhänglichkeit und treue Hingebung zu vergelten gesucht. Es ist daher der Gedanke, die Wiederkehr dieses Tages nach einem so bedeutenden Zeitabschnitt in besonders feierlicher Weise in den Landen Bütow und Lauenburg zu begehen, von allen Angehörigen derselben mit dem herzlichsten Entgegenkommen begrüßt worden; zugleich ist es aber als eine Pflicht der Pietät erachtet worden, vor den Stufen des Thrones den Gefühlen der Treue und Ergebenheit Ausdruck zu geben und im Hinblick auf die empfangenen Wohlthaten die Huldigung zu erneuern. Demnach wurde eine Deputation aus Angehörigen beider Kreise nach Berlin gesendet, bestehend aus dem Regierungs-Präsidenten v. Selchow, den Landrätchen v. Bonin und v. Puttkammer, dem Landschafts-Direktor v. Weyher, den Rittergutsbesitzern v. d. Osten, Rittmeister v. Somnig und Denzin, dem Kreisgerichts-Direktor Kramer, dem Lehnshulzenhofbesitzer Heiligendorf und dem Schulzen Paffe. Dieselbe hatte am 12. die Ehre, von Sr. R. Hoh. dem Prinzen von Preußen empfangen zu werden, nachdem sie am 10. dem Herrn Minister v. Westphalen und am 11. dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel ihre Aufwartung gemacht hatte. Sr. R. Hoh. nahm gnädigst die von dem Regierungs-Präsidenten v. Selchow mit einer entsprechenden Anrede überreichte, von dem Kreisgerichts-Direktor Kramer zusammengestellte Geschichte dieser Landestheile, sowie die an Sr. Maj. den König und an Sr. R. Hoh. den Prinzen von Preußen gerichteten Adressen entgegen und versprach, des Königs Majestät von diesem neuen Beweise der Ergebenheit der treuen Bewohner von Lauenburg und Bütow in Kenntniß setzen zu wollen. Auch Sr. R. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm bewilligte huldreichst der Deputation am gestrigen Tage eine Audienz, und hatte die Gnade, nach längerer Unterredung mit den einzelnen Mitgliebern, deren Bitte zu erfüllen, sie Seiner erlauchten Gemahlin, der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, vorzustellen. Mit diesen Gnadenbeweisen und den Versicherungen der Fortdauer königlicher Huld ist die Deputation heute zurückgekehrt, um zu den Festlichkeiten einzutreffen, welche bereits seit längerer Zeit in umfassender Weise vorbereitet sind, und die nannmehr durch das Bewußtsein theilnehmender Freude an Allerhöchster und Höchster Stelle eine noch höhere Bedeutung erlangen. (3.)

Unsere Stadt wird demnächst Zeuge eines großartigen Arbeiterfestes werden, welches die Vorfis'sche Maschinen-Bau-Anstalt zur Feier der Vollendung der — eintaufendsten Lokomotive veranstaltet. Es werden dazu bereits umfassende Vorbereitungen getroffen, welche sich auf große Aufzüge, Festmahlzeiten und Tanzbelustigungen beziehen.

Stettin, 15. Juni. Se. Rgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird heute mit dem letzten Personenzuge von Berlin um 11 Uhr Nachts eintreffen und morgen das hiesige Garde-Landwehr-Bataillon inspizieren.

Dresden, 10. Juni. In heutiger Sitzung der ersten Kammer kam bei Gelegenheit des Etats des Kultusministeriums die seit einiger Zeit schon in den Lokalblättern besprochene Frage wegen Verlegung der Universität von Leipzig hierher zur Sprache. Die Sache soll ein Lieblingsprojekt des Königs sein. Die Antwort des Kultusministers war vorsichtig und ausweichend; er konnte, sagte er, auf diese weittragende Frage hier nicht eingehen und wolle nur an den Vortheil „der Verbrüderung verschiedener Lebenskreise an einem Universitätsfeste“ erinnern.

Vom Rhein, 11. Juni. Die Prophezeiung, welche uns nach den sieben magern Jahren die sieben fetten Kühe Pharaonis vorherverkündete, scheint mit Gottes Hilfe in Erfüllung gehen zu wollen. Das Wetter war bisher für die Ernte so gut, als man es sich irgend hätte wünschen können. Während des nassen, kalten Mais ist das Getreide in lange nicht dagewesener Kraft und Fülle erwachsen. Alles steht herrlich und wenn der Himmel noch bis zur Ernte mit Regen und Sonnenschein wechseln will, so möchte dies Jahr das vorige weit übertreffen, und vielleicht wird der 1858er Wein den 57er, der sich jetzt so stolz aufbläht, übertreffen.

Paris. Der Marschall Baraguay d'Hilliers, der in Tours befehligt, ist noch immer auf seiner Inspektionsreise begriffen. Am Dienstag war er in Nantes, wo er folgende Worte fallen ließ:

„Außerhalb des Kaiserreiches giebt es kein Heil für Frankreich; mit dem Kaiserreiche wird das Vaterland Ruhm, Glück und Ehre haben. Einigen wir uns deshalb, um das Kaiserreich und den Kaiser zu verteidigen.

— In Folge der überaus günstigen Berichte über den Stand der Ernte aus allen Theilen Frankreichs sind die Weizenpreise auf dem marseiller Markte gesunken, und die Neigung zu noch weiterem Sinken herrscht vor.

— 15. Juni. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Senator und bisherige erste Präsident des Kaiserlichen Gerichtshofes Delangle das Portefeuille des Ministeriums des Innern erhalten habe, nachdem Espinasse seine Demission genommen und zum Senator ernannt worden ist. Royer ist während der Abwesenheit Fould's interimistisch mit der Leitung des Ministeriums des Kaiserlichen Hauses betraut worden.

London, 12. Juni. Laut parlamentarischem Ausweis belief sich die englische National-Schuld am 31. März 1857 auf 780,119,000 Pfd. und trug jährlich 23,410,000 Pfd. Interessen; am selben Datum dieses Jahres betrug sie 779,225,000 Pfd. mit 23,383,000 Pfd. Interessen.

— In der gestrigen Oberhaus-Sitzung zeigte Lord Malmesbury an, daß die neapolitanische Regierung darin gewilligt habe, 3000 Pfd. als Entschädigungssumme für die Verhaftung der beiden englischen Mechaniker zu zahlen, und daß sie den „Cagliari“ so wie die ganze Schiffmannschaft desselben unbedingt der englischen Regierung zur Verfügung gestellt habe. Der Earl von Clarendon fragte, ob es feststehe, daß der „Cagliari“ nicht der sardinischen Regierung übergeben worden sei. Lord Malmesbury wiederholte, daß das Fahrzeug der englischen Regierung ausgeliefert worden sei, und drückt den Glauben aus, daß der von der neapolitanischen Regierung gethane Schritt den Zwist zwischen den drei Ländern ein Ende machen werde.

— Das Kabel-Geschwader hat vorgestern plötzlich Ordre zum Auslaufen erhalten, verließ Mittags die Rade von Plymouth und ist in diesem Augenblicke wahrscheinlich auf der hohen See.

Kopenhagen, 6. Juni. Ein früherer Missionar der Mormonen in Dänemark, ein geborner Sütländer, Namens Lars Olsen Madsen, welcher durch seine Reden viele leichtgläubige Menschen ins Verderben geführt hat, ist jetzt den falschen „Heiligen der letzten Tage“ abtrünnig geworden, und ist sammt seiner Frau und zwei Kindern aufs Neue in die protestantische Kirche aufgenommen worden. Er warnt seine Mitbürger in einem längeren Aufsatz, der in der Aarhus Stiftszeitung abgedruckt steht, vor dem Uebertritt zur Mormonenlehre, und beweist ihnen schlagend die Richtigkeit seiner Äußerungen durch Aufführung von Thatfachen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 16. Juni. Heute Morgen nach 8 Uhr wurde in dem sogenannten Stühmbaue auf der Schiffswerfte des Herrn Stadtrath Fr. Heyn, welche auf dessen Holzfelde Kastadie belegen, in einem eingemauerten Kessel Firnis aus Leinöl gekocht. Der das Feuer beaufsichtigende Arbeiter hat es wahrscheinlich an der nöthigen Vorsicht fehlen lassen, denn der Firnis stieg aus dem Kessel, gerieth in Brand und theilte sich sehr schnell der Umgebung mit. Wäre die Flamme nicht durch die auf der Werft beschäftigten Arbeiter und durch die schnelligst herbeigeschafften Druckwerke fast im Entstehen gelöscht worden, so hätte die Unachtsamkeit des Arbeiters ein ähnliches Unglück herbeiführen können, wie das Feuer am 8. Aug. v. J., welches in jenem Stadttheile so furchtbare Verwüstungen anrichtete. Es steht nämlich auf der Werfte ein fertiges dreimastiges Schiff, das in diesen Tagen vom Stapel laufen soll und außerdem sind in der Nähe große Holzlager und viele hölzerne Schuppen, die, wenn sie Feuer gefaßt, eine solche Hitze verbreitet hätten, daß eine baldige Bewältigung der Flamme unmöglich gewesen wäre.

— In No. 132. theilten wir mit, daß ein Unteroffizier des 4. Inf.-Regts. als Scheibenzeiger verwundet und Tags darauf im Lazareth gestorben sei. Derselbe ist indeß, wie wir jetzt erfahren, nur leicht verwundet worden.

Neustadt. Gestern, am 11. Juni, traf Se. Exc. der Ober-Präsident Eichmann, in Begleitung des Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal, auf seiner Inspektionsreise hier ein. Beide Herren Präsidenten flogen in dem Schlosse des Königl. Kammerherrn Grafen v. Keyserling ab, ließen sich daselbst die hiesigen Behörden vorstellen und begaben sich dann in das Franziskaner-Kloster, dessen Räumlichkeiten in Augenschein genommen wurden. Von dort verfügten sich dieselben auf das Grundbesitz, welches für den Neubau des, am vorjährigen Geburtstage Sr. Majestät eröffneten, Königl. Progymnasiums erstanden worden ist, und dann nach dem noch in einem gemietheten Lokale befindlichen Progymnasium. Der Herr Ober-Präsident, begleitet von dem Herrn Chef-Präsidenten, dem Grafen v. Keyserling, und dem Landrathe v. Platen, besuchte dann sämtliche Klassen, deren Lehrer hochdemselben durch den Direktor der Anstalt vorgestellt wurden, richtete aufmunternde Worte an Lehrer und Schüler und ließ dann die erste Turn-Abtheilung auf dem Turnplatze zusammentreten, wo die Zöglinge von ihrer in der Zeit von 4 Wochen bereits gewonnenen Gewandtheit im Turnen namhafte Proben abzulegen Gelegenheit hatten.

Elbing. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten theilte der Magistrat ein Schreiben des Herrn Direktors Herzberg mit, worin derselbe anzeigt, daß er am 1. September seine hiesige Stellung verlassen und dem an ihn ergangenen Rufe nach Bremen Folge leisten wird.

Rödnigsberg, 15. Juni. Der hiesige Leinwandmarkt begann gestern sehr kläglich und wird wohl auch so enden. An ländlichen Produzenten fehlt es fast ganz, meistens sieht man nur Handelsleute Leinwandmaaren feilbieten, oder unsere als Landleute verkleidete Handelsfrauen, welche Waaren von Landwagen, die sie sich für den Markt miethten, um das laufende Publikum in den Irrthum zu versetzen, als seien sie wirklich Landleute, machen Verkaufsgeschäfte. Die Preise, welche man fordert, finden unsere Hausfrauen sehr hoch. (R. S. 3.)

Zur Jubelfeier des Danziger Gymnasiums.
(Fortsetzung.)

Wenn die Jubeltage des Gymnasiums Freudentage für alle sind, so ist es billig, daß auch alle sich der ersten Pflicht bewußt werden, welche ein solches Fest ins Gedächtnis zu rufen vorzugsweise geeignet ist. Danzigs Rath und Bürgerschaft haben sich von jeher durch liebevolle Sorgfalt für ihre Schulen ausgezeichnet, und besonders das Gymnasium hatte sich der regsten Unterstützung zu erfreuen. Wir hoffen und sind gewiß, daß dieser lobenswerthe Eifer in Zukunft nicht erkalten wird. Der Büraer Sache ist es durch häusliche Disciplin des Lehrers pädagogisches Wirken kräftig zu unterstützen. Nur wo die Schule und das Haus einträchtig zusammengehen, kann die erstere eine gedeihliche Characterbildung ihrer Zöglinge erreichen. Die reichen Stiftungen, welche der Väter Begeisterung für die Wissenschaft in den letztverfloffenen Jahrhunderten dem Gymnasium legirt hatte, sind in den Drangsalen des Franzosenkrieges, zum Theile durch die Unredlichkeit schlechter Bürger sehr zusammengeschmolzen. Um so dringender wäre es zu wünschen, daß die fromme Gütte sich erneute, und Väter, deren Söhne dem Gymnasium die sichere Grundlage ihres Wissens verdanken, Männer, welche selbst als Schüler ihm angehört, Leute, denen sonst noch irgendwie das geistige Wohl und Wehe ihrer Vaterstadt und Provinz am Herzen liegt, sich gedrungen fühlen, durch das eine oder das andere Vermächtnis den Abbruch zu ersezen, den Ungunst der Zeit und Böswilligkeit den frommen Stiftungen ihrer Ahnen gethan. Seien die einzelnen Summen auch klein; wenn erst mehrere der Sache gedenken, so rinnt aus den Tropfen ein Strom zusammen, dessen befruchtende Fluthen der ganzen Provinz zu Gute kommen werden. Für die Vermehrung der Lehrmittel vermögen Einzelne sehr viel ohne Anstrengung zu thun. Dies sei namentlich den Gutsbesitzern und Landleuten gesagt, welche die schönste Gelegenheit haben, durch öftere einzelne Schenkungen allmählich eine vollständige Sammlung der einheimischen Naturerzeugnisse zur Anschaulichkeit des Unterrichtes zusammenzubringen. Andere Pflichten und Bände knüpfen sich an jene zweite Aufgabe, welche eine Anstalt, wie das Danziger Gymnasium hat, durch seine Professoren als die Hauptvertreter der Wissenschaft in unserer Landschaft, für die literarische Produktion zu fogen. Ist es schon in hohem Grade wichtig, daß durch streng wissenschaftliche Arbeiten von allgemeinerer Natur unsere Landschaft mitbestimmend in die geistige Gesamtarbeit der Nation eingreift, so fordert ein Anderes noch weit größere Beachtung. Jede Landschaft hat ihre besonderen, durch ihre Natur und ihre Geschichte ihr vorgeschriebenen Aufgaben, wie in commercieller und industrieller, so besonders auch in wissenschaftlicher Hinsicht, Aufgaben welche an anderen Orten gar nicht oder nicht so gut ausgeführt werden könnten. Vor allem gilt es das ganze Material gesammelt und geordnet der Gesamtwissenschaft zuzuführen, was für irgendwelche gemeinwichtige Untersuchungen in unserem Boden, in unseren Bibliotheken und Archiven verborgen liegt. Was die Natur betrifft, so haben die Arbeiten der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, die Forschungen Berendt's und Menze's über den Bernstein, Menze's geologische und des älteren Streike meteorologische Untersuchungen den rühmstwerthesten Anfang gemacht. Die reichen Schätze vaterstädtischer, altpreußischer und überhaupt osteuropäischer Staats-, Kunst- und Handelsgeschichte, welche auf dem städtischen Archive lange verborgen lagen, werden mit dankbar anzuerkennender Unterstützung des Rathes und der freiwilligen uneigennütigen Mitwirkung einzelner patriotischer Bürger durch einen Mann von gründlichster Kenntniß und bewunderungswürdiger Geistesklarheit, Prof. Th. Hirsch, in einer den strengsten Anforderungen der Wissenschaft würdigen Weise erschlossen und gesichtet. Im Hauptmann Hoberg, der gegenwärtig in Berlin lebt, besitzt Danzig einen fleißigen Erforscher seiner Baugeschichte, der auch des Professor Schulz kunstvolle Radierungen älterer Bauwerke wesentliche Dienste geleistet haben. So zeigt sich auch auf diesem Felde frisches Leben. Zunächst aber sind nur noch erst Anfänge gemacht und viele Urkunden, Chroniken, Handschriften u. s. w. von historischer Bedeutsamkeit ruhen noch auf dem Lande und in der Stadt unbekannt und dem Untergang ausgesetzt in Privatbesitz. Ueberdies blieben noch mehrere Gebiete unbeachtet am Wege liegen, worauf die Blicke zu richten die Pflicht der Gelehrten, für deren Ausbeute nach Kraft und Vermögen mitzuwirken die Aufgabe der Gebildeten in der Stadt und ganzen Umgegend sein wird. Unbearbeitet und ungesammelt ruhen noch die Urkunden der vaterstädtischen Rechtsgeschichte; unbearbeitet die reichen kulturgeschichtlichen Quellen des Archivs; der Untersuchung harret das literarische Leben in der Blüthezeit des Danziger Staates. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.		Thermometer des Quecks. der Stale nach Reaumur		Thermo- meter im freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
	Stunde.	Par. Zoll u. Lin.	des Quecks. nach	der Stale Reaumur	n. Reaum.	
5	4	28" 4,29'''	+ 22,6	+ 22,0	+ 17,4	ND. ruhig, hell und schön.
6	8	28" 3,76'''	19,0	18,6	18,1	NED. do. do.
	12	28" 3,70'''	23,9	23,0	21,9	do. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 16. Juni:
246 E. Weizen: 134pfd. fl. 460-465; 133-34pfd. fl. 455-460;
130pfd. fl. 400-410. 10 1/2 E. w. Erbsen: 337, 345-354. 1 1/4 E.
gr. 117-18pfd. Gerste fl. 273.
Roggen an der Börse ohne Umsatz, Forderung höher.
Nach der gestrigen Börse wurden 50 Efr. Lieferung Juli August
pr. 130pfd. zu fl. 264 abgeschlossen.

Thorn passiert und nach Danzig bestimmt
vom 12. bis incl. 15. Juni.
976 1/2 Last Weizen, 19 E. Roggen, 50 E. Leinsaat, 55 1/2 E. Erbsen,
11 E. eichene Bohlen, 2 E. Fagholz, 429 Stück eichene und 6570 Stück
fichtene Balken und Rundholz, 101 Str. Kienöl, 104 Str. u. 69 Pfd. Stearin.
Wasserstand 8".

Berlin, den 15. Juni 1858.				3 ^r . Brief	Geld
Fr. Freiw. Anteihe	4 1/2	—	—	—	—
St.-Ant. 50. 2. 4. 5. 7.	4 1/2	100 1/2	100 1/2	—	84 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100 1/2	100 1/2	—	91 1/2
do. v. 1853	3 1/2	93 1/2	93 1/2	—	91 1/2
St.-Schuldscheine	3 1/2	84 1/2	83 1/2	—	90 1/2
Präm.-Ant. v. 1855	3 1/2	115 1/2	—	—	137 1/2
Distr. Pfandbriefe	3 1/2	—	—	—	136 1/2
Pomm. do.	3 1/2	—	—	—	13 1/2
Pofensche do.	4	99 1/2	—	—	80 1/2
do. do.	3 1/2	—	—	—	79 1/2
Westpr. do.	3 1/2	—	81 1/2	—	81 1/2
do. do.	4	90 1/2	89 1/2	—	81 1/2
Danziger Privatbank	4	—	—	—	—
Königsberger do.	4	—	—	—	—
Pomm. Rentendr.	4	—	—	—	—
Pofensche Rentendr.	4	—	—	—	—
Preussische do.	4	—	—	—	—
Pr.-Bl.-Anth.-Sch.	4 1/2	137 1/2	136 1/2	—	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	—	—
Deferr. Metall	5	80 1/2	79 1/2	—	—
do. National-Anl.	5	81 1/2	—	—	—
do. Prm.-Anteihe	4	107 1/2	106 1/2	—	—
Potn. Schag.-Disg.	4	—	83 1/2	—	—
do. Cert. L. A.	5	—	92	—	—
do. Pfbr. i. C.-R.	4	—	88 1/2	—	—

Schiffs-Nachrichten.
Angekommen in Danzig am 15. Juni:
J. S. Harrison, Sarah Margaretha, v. Ewinemünde und J.
Annis, Emily, v. Bournham, mit Ballast.
Gefegelt:
P. G. Medslahn, Christine, n. Neustadt, mit Getreide.
Gefegelt am 16. Juni:
P. J. Albrecht, Königin v. Preußen, n. England; J. Johannsen,
Cucu, n. Carlserona u. C. Parlig, Dampfsh. Colberg, n. Stettin m.
Getreide. P. Gerdes, Hoffnung, n. Burtshude, mit Lumpen.

Angewandene Fremde.
Im Englischen Hause:
Der Majoratsherr u. Mitglied des Herrenhauses Hr. v. Rerix n.
Gatin a. Wodken. Der Major und Bataillons-Commandeur im
11. Inf.-Regt. Hr. v. Fehrenheil a. Posen. Der Lieut. im 7. Inf.-
Regt. Hr. v. Kamede a. Posen. Hr. Lieut. u. Rittergutsbesitzer v. Rode
a. Gollgarten. Hr. Rittergutsbesitzer v. Ros n. Fam. a. Lantom.
Hr. Rentier van Vattorf a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Ehler a.
Hr. Roffin. Hr. Gutsbesitzer Peters a. Kl. Malschau. Hr. Fabrikant
Kurz a. Nürnberg. Die Hrn. Kaufleute Gray u. Thompson a. London,
Ehmann a. Elbing, Falkon a. Berlin, Bon a. Mülhausen. Hr.
Dekonom Witt a. Hamburg.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Silbermann u. Hampel a. Berlin, Raz a.
Neustadt u. Zimmermann a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Fiebach
a. Semblin.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Biber a. Königsberg u. Bachmann a. Berlin.
Hr. Dekonom Richter a. Berlin. Hr. Partikulier Semanowsky a.
Bromberg. Hr. Rittergutsbesitzer Dietrich a. Kreuz. Hr. Lieutenant
Marquart a. Graudenz.

Hotel de Thorn:
Hr. Kreis-Sekretair Runot a. Osterode. Hr. Zimmermstr. Pastag
a. Thorn. Hr. Rittergutsbesitzer Adhrig a. Wisetzin. Die Hrn.
Kaufleute Fürstenberg a. Neustadt u. Jacobsohn a. Berent.

Hotel d'Oliwa:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Liesniewski a. Reddischau. Hr. Pfarrer
Rohde a. Schöned. Hr. Superintendent Gierst a. Woglas. Hr. Guts-
besitzer Pauli a. Radus b. Straßburg. Hr. Kaufmann Neubrunk
a. Berlin.

Reichhold's Hotel:
Fräul. Ding a. Graudenz. Hr. Dr. med. Lederer a. Marienburg.
Hr. Hofbesitzer Ostrowski a. Zugdam. Die Hrn. Kaufleute Rosenber
a. Bromberg, Stein a. Lauenburg, Stephani a. Düren u. Goldmann
a. Jordan.

Heute 3 1/4 Uhr, Nachmittags, entschlief sanft nach dreitägigem
Leiden an der Gehirnentzündung, meine innigst geliebte Frau
Julie Johanna Ludowika, geb. v. Dambrowska.
Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige.
Danzig, den 14. Juni 1858.
Herm. Th. S. Sanger.

Duttenhofer, Die acht Sinne des Menschen
nach ihren körperlichen und geistigen Beziehungen für denken-
der Leser jeder Art in Briefen dargestellt. Nordlingen, 1858.
1 Thlr. 12 Sgr

Léon Samier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse Nr. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Die dritte, vermehrte und verbesserte Auflage der Broschüre:
Kurze Beschreibung der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien
von A. Hinz, ist erschienen und für 5 Sgr. zu haben Korkenmachergasse 4.

Am 1. Juli 1858:
Ziehung der Obligationsloose des
k. k. Oestreich. Staats-Anlehens
vom Jahr 1854.

Jedes Obligations-Loos muss einen Gewinn
erhalten.
Hauptgewinne in Gulden Conv.-Münze:
200,000, 170,000, 140,000, 110,000, 100,000,
80,000, 70,000, 60,000 etc.

Der geringste Gewinn beträgt 300 Gulden C.-M.
Obligations-Loose sind zum Tages-Cours zu haben.
Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung
wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein-
und Verkaufspreises von Pr.-C. Thlr. 5. per Loos einzusenden.
Die Ziehungslisten werden pünktlichst franco zugesandt.
Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden auf
bereitwilligste franco ertheilt.

Anton Horix,
Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Institut für Stellenbesetzung
im In- und Auslande
von **F. W. Leissner** zu Berlin, Schützenstr. 6

Junge Kaufleute, Wirtschaftsbeamte und Industrielle
aller Branchen, Hauslehrer, Gesellschafterinnen, Erzieher
rinnen etc. finden bei guten Empfehlungen sichere und vor-
theilhafte Engagements. Aufträge werden prompt erledigt.

Auction zu Neuschottland.

Donnerstag, den 1. Juli 1858, Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf freiwilliges Verlangen wegen Aufgabe der Gemüls-Entre-
prise zu Neuschottland No. 7 öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:
**16 starke Arbeitspferde, Geschirre, Säume, Sattel-
koppeln incl. Ketten, 5 starke 4spännige und
5 starke 2spännige eisenachige Arbeitswagen,
14 Pflüge und 6 Holzschleifen.**
Der Zahlungstermin wird den mir bekannten Käufern am Tage
der Auction angezeigt werden.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Ein Mühlen-Meister und einige Werkführer für Mühlen
können bei bedeutenden Mahl- und Schneidemühlen Stellen erhalten
durch
Aug. Götsch in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Transportversicherung der Thuringia.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Concessionirt unterm 19. September 1853.

Die Gesellschaft schließt zu billigen Prämien Transportversicherungen aller Art, zur See, per Fluß, per Eisenbahn oder
Frachtwagen. Ihre General- oder Abonnementspolice sind für Fabrikanten, größere Kaufleute und Expeditoren besonders
vorthellhaft eingerichtet. Anträge auf letztere, wie auf einzelne Versicherungen, nimmt entgegen:

die **Haupt-Agentur zu Danzig:**

L. Biber,

Firma: **Biber & Henkler,**

Brobbankengasse No. 13.

sowie nachstehende Special-Agenten:

In **Dt. Eylau**: **Pritzel**, Maurermeister.
In **Dirschau**: **Morgenroth**, Kammerer-Kass.-Rend.
In **Elbing**: **Arnold du Bois.**

In **Marienburg**: Herr **G. Andersen**, Hotelbesitzer.
In **Marienwerder**: **Patzki**, Vermessungs-Reviseur.
In **Mewe**: **Zander**, Kreis-Gerichts-Secretair.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.